

Studien"finanzierung"

Beitrag von „Frapper“ vom 14. Juli 2018 23:20

Ich habe den Höchstsatz an Bafög bekommen plus noch 150€ von meinen Eltern so als Bonus. Später hatte ich noch das Zweitauto der Familie. Meine Eltern brauchten es wirklich nicht mehr und es zu verkaufen, hätte sich nicht gelohnt. Deshalb musste ich nicht nebenbei arbeiten. Auf meine Eltern war ich teilweise schon angewiesen, um mir mal etwas vorzustrecken. Nicht, weil ich nicht mit Geld umgehen kann, sondern wegen des Bafög-Amts. Da kam Anfang April der Brief, dass man den Antrag stellen soll, damit man pünktlich das Geld hat. Da ich die Unterschrift dafür, dass ich nach Semester 4 in der Regelstudienzeit bin, erst bekommen konnte, als ich alle Noten des Semesters hatte, war ich natürlich megaspät dran, alles Notwendige eingereicht zu haben. Mitte/Ende Januar kam erst das Geld statt Anfang Oktober. Drei Monate konnte ich mit meinem Ersparnen überbrücken, aber beim vierten hörte es dann einfach auf. Das war in Dortmund leider echt füchterlich. Studiengebühren (500€!) gab es ja eine Zeit auch noch, die meine Eltern zur Hälfte bezahlt haben.

Das mit dem Jobben nebenher war nicht so einfach. Ich habe hier und da mal etwas gemacht, aber im Ruhrgebiet lag die Arbeit zu der Zeit echt nicht auf der Straße. Mit Semesterferien war ja auch nicht viel zu wollen. In der vorletzten oder letzten Woche der Vorlesungszeit wurden erst die Prüfungstermine bekanntgegeben. Die Termine erstreckten sich immer über die ganzen Ferien, teilweise bis ins nächste Semester hinein. Da so gut wie jede einzelne Leistung in die Endnote einfloss und man davon bis zu acht im Semester abzuleisten hatte, kam so ein Gefühl der Erholung in den Semesterferien eher nicht auf. Kommilitonen, die mal eine fest gebuchte Reise machen wollten, taten dies in der Regel im Semester. Da konnte man das Fehlen immerhin planen. Ich habe mir dann im Master einen Traum erfüllt und war 15 Tage in Südkorea. Das war verhältnismäßig billig und die einzige wirkliche Reise, die ich mir während des Studiums geleistet habe.

Durch die Umstellung auf Bachelor/Master, was durch eine viel zu kurze Planung des Studiengangs echt chaotisch war, völlige Überfüllung in manchen Seminaren, drohende personelle Vakanzen in meinem Förderschwerpunkt, die vielen Prüfungen und diesen Stress mit dem Bafög-Amt fand ich das alles recht belastend - ich hatte so ein beständiges Gefühl der Unsicherheit. Später im Studienseminar mit den Kölner Kollegen, die noch den typischen Studiengang hatten, sah ich, dass sie es entspannter hatten.

Zwischen Studium und Ref hatte ich ein Jahr Leerlauf, wo ich dann verschiedene Jobs im pädagogischen Bereich gemacht habe, z.T. Vollzeit oder dann auch als Zuverdienst zu Hartz IV. Das fand ich insgesamt entspannter als das Studium. Mal nicht so viel Verantwortung für irgendetwas. Das hat mir zwischen Studium und dem Ref echt gut getan. Das Arbeiten im außerschulischen Kontext hatte ich auch noch einmal bestärkt, dass Schule das richtige für mich war. Außerschulisch war auch nicht schlecht, aber als Lehrer hatte es mir besser gefallen.